

scheinen. Doch sind das nur kleinere Mängel, die uns nicht abhalten sollen, das Werkchen auf das Beste zu empfehlen.

Linz.

Prof. Dr. Hiptmair.

Leben des ehrwürdigen Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer, Generalvicars und vorzüglichsten Verbreiters der Congregation des allerheiligsten Erlösers. Von Michael Haringer, Generalconsultor derselben Congregation. Wien 1877, 528 S. 8°.

Der ehrwürdige Hofbauer war von Gott berufen, mitten in den Stürmen der Revolution, welche Europa zur Strafe seines ungläubigen Treibens heimsuchten, eine bessere Zeit anzubahnen. So wurde er in Wahrheit „eine strahlende Sonne im Tempel des Herrn“ (Eccl. 50, 7). Obgleich äußerlich in unscheinbarer Stellung, ohne Purpur und Glanz, gewann der Diener Gottes doch den tiefgreifendsten Einfluß auf die verschiedensten Verhältnisse des Lebens. Er war ein Apostel der Armen, aber auch die Männer der Wissenschaft und die Großen in Kirche und Staat verehrten ihn als Gottes Boten, mächtig in Wort und That.

Durch die schönen Artikel des Herrn Dr. Müller haben die Leser dieser Zeitschrift bereits ein Bild von dem Wirken Hofbauer's erhalten. P. Haringer's Buch bringt den Gegenstand in größerer Ausführlichkeit, ergänzt und erweitert, zur Darstellung. Der Verfasser beschreibt das Leben des großen Mannes in 4 Büchern nach den Zeugenaussagen, welche in dem canonischen Prozeß deponirt wurden, war aber so glücklich, auch noch Mehreres beifügen zu können, was in den Prozeßacten nicht enthalten, jedoch historisch vollkommen begründet ist.

Obgleich eine nähere Inhaltsangabe des ausgezeichneten Werkes in Rücksicht auf die erwähnten Aufsätze Dr. Müller's an dieser Stelle als unnötig erscheint, möchte ich doch der großen Liebe des Seligen zu dem unglücklichen Polen, sowie seines Kampfes gegen die deutsche Austerweisheit besondere Erwähnung thun. Hofbauer prophezeite Polens Mißgeschick, er weissagte die blutige Zersetzung dieses Landes, sagte aber auch eine bessere Zukunft desselben voraus, ein Umstand, wodurch die auch von Görres in Aussicht gestellte Erneuerung Polens eine höhere Bestätigung und Weihe empfängt. In Bezug auf den zweiten Punkt ist nicht bloß der Kampf des Seligen gegen Wessenberg hervorzuheben, sondern auch sein Auftreten gegen Sailer, und es verdient eben diese Angelegenheit heutzutage recht sehr betont zu werden, weil es noch immer an Leuten nicht fehlt, die in Sailer eine Säule des Glaubens und der Frömmigkeit sehn möchten. Er war, wie Haringer zeigt, durchaus rationalistisch gesinnt und um so gefährlicher, weil er seinen Kanticismus in mystische Phrasen stieckte; deshalb kann man vor seinen Büchern auch heute, da sie in gewissen

Kreisen noch gern gelesen werden, nicht genug warnen, wenn auch wahr ist, daß Sailer vor seiner Bischofsweihe ein orthodoxes Bekenntniß unterschrieb und in der Einheit des Glaubens gestorben sein wird. Es ist bezeichnend, wie Sailer von Legaten für Messstiftungen u. dgl. nichts wissen wollte, dieselben vielmehr für die Verbesserung der Zuchthäuser, für Hebammen-Institute, für die bürgerliche Hebung der Juden, für Reisestipendien zur Ausbildung von Aerzten u. dgl. wünschte. Daher auch seine Opposition, als Ludwig I. von Bayern die Redemptoristen in's Land rufen wollte; Sailer riet ab, und so kam die Sache erst 15 Jahre später zu Stande. Derlei auch jetzt noch hervorzuheben und recht oft und öffentlich zu rügen, scheint nicht unzweckmäßig. An Sailer zeigt sich so recht, daß die Leugnung der Gottheit Christi und der göttlichen Sendung der Kirche mit derlei Ideen in engster Verbindung steht. Wer an die göttliche Mission der Kirche glaubt, muß auch einsehen, daß gute Orden, welche den Geist ihres h. Stifters bewahrten, stets eine Wohlthat für ein Land sind, und daß man ihrer nie genug hat. Denn wie könnte es der Guten je zu viele geben? Doppelt schwer versündigt sich daher an einem Volke, wer solche Institutionen gar dort zurückweist, wo noch keine einzige derselben besteht.

Das Buch des P. Haringer wird deshalb nicht verfehlten, allenhalben gute Früchte zu bringen. Es legt die Schäden der Vergangenheit und ihre Heilung vor, es zeigt, wo die Ursache gegenwärtig noch bestehender Übel liegt und wie sie zu überwinden sind, damit das Gute, was durch katholische Männer, wie Hofbauer, eingeleitet und gepflanzt wurde, überall zur Alleinherrschaft gelange. So möge das Werk denn bestens empfohlen sein.

Prag.

Prof. Dr. Aug. Rohling.

Katholische Sonn- und Festagspredigten von Dr. Jacob Schmitt, Repetitor am erzbischöflichen Priesterseminar zu St. Peter. Mit Approbation und Empfehlung des hochwürdigsten Capitulicariates zu Freiburg. 1. Jahrgang. Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg. Ladenpreis 6 Mark.

Schmitt, der rühmlichst bekannte Verfasser katechetischer Schriften, will mit der Herausgabe vorliegender, von ihm auf einer Dorfkanzel gehaltenen Predigten „keine rhetorischen Musterstücke, keine Stilproben höherer Kanzelberedsamkeit darbieten, sondern schlichte und einfache Predigten für das katholische Landvolk, die übrigens mit geringen Modifikationen auch in Städten verwendbar sein dürfen.“ Ganz gewiß sind sie verwendbar auf jeder Kanzel; denn die Wahrheit bleibt sich eben immer gleich, bleibt dieselbe auf der Dorfkanzel wie auf der